Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung der Provinz und wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 677.

3. Jahrgang. Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 17. November 1909. No. 4

Dominion-Parlament.

Am Donnerstag den 11. November Nachmittags 3 Uhr wurde die zweite Session des Dominion-Parlaments in Ottawa mit folgender

Thronrede

des General-Gouverneurs eröffnet:

Werte Herren des Senats und Parlaments!

Mit großer Freude beglückwünsche ich Sie jetzt bei Beginn der Geschäfte zu der Prosperität, die im ganzen Lande herrscht.

Das sich schnell seinem Ende nähernde Jahr war eine Zeit ständigen Fortschritts und Wachstums. Die Einwanderer kommen in einem breiten, wohlgeordneten Strom in die neuen Siedlungen des Nordens und Westens; und zwar kommen sie aus den besten Elementen der britischen Inseln, der Ver. Staaten und des kontinentalen Europas. Handel und Wandel haben einen schnellen Aufschwung genommen nach jeder Richtung hin. Die Einnahmen sind sozusagen ebenso gut wie sie waren vor der Periode der Depression. Die schnelle Erholung von den finanziellen Schwierigkeiten, die für eine kurze Zeit eine Unruhe unter den Geschäftsleuten hervorbrachte, ist sehr bewundernswert. Fast jeder Zweig des Geschäftslebens ist wieder aufgelebt und weiterer Fortschritt, ständige Prosperität sind gesichert.

Zwei Mitglieder der Regierung wohnten der Reichsverteidigungskonferenz bei, die von der Regierung Sr. Majestät einberufen wurde. Nach Beratung mit der Admiralität wurde ein Plan zur Bildung einer Canadischen Flotte gemäß der Resolution des Parlaments am 29. März angenommen. Die Papiere werden sofort vorgelegt und eine entsprechende Gesetzvorlage eingebracht werden.

Der neue Vertrag zwischen Sr. Majestät und dem Präsidenten der französischen Republik betreffs der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Canada, der von der französischen gesetzgebenden Kammer angenommen worden ist, erwartet Ihre Sanktionierung.

Der Bau der Transkontinentalbahn hat während des Jahres bedeutenden Fortschritt gemacht. Die westliche Division ist auf 66 Meilen über Edmonton hinaus erweitert worden, wodurch eine Gesamtstrecke von 861 Meilen westlich von Winnipeg fertiggestellt worden ist. Kontrakte für den Bau von 399 Meilen in der Gebirgsdivision sind vergeben worden und ist guter Fortschritt in dieser Arbeit zu verzeichnen. Die östliche Division ist jetzt für den Verkehr offen von Winnipeg nach Lake Superior Junction und von da via Grand Trunk Pacific Zweigbahn nach dem See selbst. Die ganze Arbeit zwischen Winnipeg und Moncton ist jetzt unter Konstruktion.

Die Ingenieur-Behörde, die Pläne für den Neubau der Quebec Brücke herzustellen hat, hat ihre Arbeit soweit beendet, daß Angebote für den Oberbau eingefordert werden können.

Die Vermessungen, für eine Eisenbahn von den westlichen Weizenfeldern nach der Hudsons Bay wurden während des ganzen Sommers ernstlich betrieben. Die Hoffnung besteht, daß ein Bericht über die Arbeiten Ihnen baldigst wird vorgelegt werden können.

Um die Eisenbahnfazilitäten, namentlich betreffs der Regierungsbahn, zu verbessern, wird Ihnen eine Vorlage unterbreitet werden, um den Eisenbahnminister in Stand zu setzen, Linien, die mit der Intercolonialbahn Verbindungen machen, zu pachten.

Es wird Ihnen auch eine Vorlage unterbreitet werden, zu dem Zweck, die bestehenden Gesetze betreffs Kombinationen, die Preistreibereien bezwecken, wirksamer zu gestalten.

Vorlagen betreffs Banken, das Bankwesen, Versicherungswesen, betreffs Wasserwege und anderer Dinge werden Ihnen unterbreitet werden.

Die Rechnungen der letzten Jahre sowie die Voranschläge für das kommende Jahr werden Ihnen baldigst vorgelegt werden.

Ich bitte den Allmächtigen, daß er Ihre Beratungen segnen möge, daß sie zum Wohl des Landes gereichen.

Nach Verlesung der Thronrede wurden folgende neue Abgeordnete dem Parlament vorgestellt: Hon. McKenzie King als Arbeitsminister, D. A. Lafortune, E. Fortier und J. M. Douglas, der neue Abgeordnete von Stratheona, Alta.

R. L. Borden's Fragen.

Der Führer der Opposition, Borden, stellte verschiedene Fragen, auf die er gerne baldigst Antworten wünschte. Zunächst wollte er wissen, warum die Ernennungen zu Richtern für das am 2. November gebildete Appellationsgericht in Britisch Columbien noch immer nicht stattgefunden hätten. Es scheint, als würden die Ernennungen erst nach den Wahlen in B. C. stattfinden. Borden erkundigte sich darauf nach dem Bericht über die Reichs-Verteidigungs-Konferenz. Sir Wilfrid teilte ihm mit, daß die Papiere diese Woche dem Hause vorgelegt werden würden. Ferner fragte Borden, ob die Regierung Näheres wisse über die Wirkung des neuen amerikanischen Tarifs gegen Canada und Canadas Handelsbeziehungen mit anderen Ländern. Finanzminister Fielding antwortete, daß die Regierung keinerlei Korrespondenz betreffs dieser Sache in Händen habe. Die Regierung könne nicht sagen, wie die Ver. Staaten den Tarif auslegen und anwenden würden und müsse darum das Vorgehen der Ver. Staaten Regierung abwarten.

Angekündigte Anträge.

Folgender Antrag wurde von dem Ultra-Imperialisten Col. Sam Hughes, einem Konservativen, angekündigt:

Beschlossen: Daß nach der Ueberzeugung dieses Hauses den Interessen Canadas und des britischen Reiches überhaupt und damit auch der Menschheit im allgemeinen am besten gedient wird durch eine volle Union des britischen Reiches und der sich selbst regierenden Kolonien. Diese Union sollte sich manifestieren in einem großen Reichs-Parlament unter einer verantwortlichen Reichs-Regierung. Während die Kolonien volle Kontrolle über ihre eigenen Parlamente haben sollten, solle das Reichs-Parlament Dinge, die das ganze Reich berühren, entscheiden, so z. B. Internationale Angelegenheiten, Handelsbeziehungen, Verteidigung des britischen Reichs u. s. w.

Das ist der waschechte Imperialist. Den besten Interessen nicht nur Canadas, sondern der Menschheit im Allgemeinen soll durch ein solches Reichs-Parlament gedient werden. Wie sich doch in solchen Köpfen Welt und Menschheit malen! Ein Glück, daß die Resolution absolut keine Aussicht hat, angenommen zu werden.

Der Abgeordnete Guthrie kündigte einen Antrag betreffs Untersuchung der technischen Erziehung in Canada und ein anderer Abgeordneter einen Antrag dahingehend, daß das canadische Parlament ernste Schritte unternehmen soll zur Bekämpfung der „weißen Pest" — der Schwindsucht.

Statistisches.

Das statistische Amt legte dem Parlament einen Bericht vor, aus dem Folgendes über die Kartoffel- und Heuernte hervorgeht. Die Kartoffelernte betrug dieses Jahr 99,087,000 Buschel, das sind 22,697,000 Buschel mehr als im Vorjahre. Wurzelfrüchte wurden 107 Millionen Buschel geerntet. Die Heu- und Klee-Ernte belief sich auf 11,877,000 Tonnen, ungefähr eine halbe Million Tonnen mehr als letztes Jahr. Futterkorn ergab fast 3 Millionen Tonnen. Die Gesamt-Futterernte hat einen Wert von 202,473,700 Dollars, ungefähr 16 Millionen mehr als letztes Jahr.

Die Behörde der Eisenbahn-Kommission berichtete, daß während des letzten Jahres, das mit dem 31. März zu Ende ging, von den canadischen Eisenbahnen 438 Personen getötet und 1101 Personen verwundet wurden. Die einzelnen Bahngesellschaften waren daran wie folgt beteiligt:

C. P. R. 138 getötet, 205 verwundet.
G. N. R. 8 getötet, 178 verwundet.
G. T. P. 49 getötet, 479 verwundet.

Diese sind die getöteten und verwundeten Angestellten und Passagiere. Sonst wurden noch 231 Personen getötet und 205 verwundet.

Die Konservativen und die Flotte.

Die canadische Flottenfrage ist eine schwierige. Schwierig besonders für die Konservativen. Sie möchten der Politik der Regierung opponieren, aber doch auch Canada nicht zu Barbewilligungen für die Flotte Großbritanniens auf lange Jahre hinaus verpflichtet sehen.

In den letzten Tagen und Wochen sind verschiedene Strömungen in der Partei in Rücksicht auf die Flottenfrage in die Erscheinung getreten. Ein Teil ist für Barbewilligungen für die britische Flotte resp. für das Schenken einiger erstklassiger Schlachtschiffe. Führer dieser Bewegung sind die rabiaten Imperialisten Roblin und Konsorten von Manitoba. Roblin sprach oder schrieb kürzlich über eine „Wolke am politischen Himmel, größer wie eines Mannes Hand" und meinte damit offenbar diese Flottenfrage. Er hoffte offenbar und hofft wohl noch, daß der konservative Führer R. L. Borden über der Flottenfrage zu Fall kommen werde, denn Borden hat sich sozusagen für die Laurier'sche Flottenpolitik erklärt. Wenn Borden beseitigt, hoffte Roblin per Dreadnought ins Parlament und an die Spitze der konservativen Partei zu kommen.

Von den konservativen Abgeordneten des Westens haben sich eine Anzahl für diese Art der Beisteuerung zur Reichsverteidigung ausgesprochen. Besonders der Abgeordnete von South Qu'Appelle, Herr R. S. Lake, erklärte sich dafür, der englischen Marine einige Dreadnoughts zu schenken. Wenn wir recht unterrichtet sind, war er es, der meinte, Canada sollte der britischen Admiralität so acht bis zehn Schlachtschiffe schenken. Eine schöne Bescheerung, das! So ein erstklassiges Schlachtschiff kostet heutzutage mindestens 10 Millionen Dollars. Der Herr ist also dafür, daß Canada 80 bis 100 Millionen Dollars nach England für Schlachtschiffe der britischen Marine giebt. Da können die Wähler von South Qu'Appelle sehen, was für einen Imperialisten sie sich gewählt haben.

Auch Herron, Lethbridge, Alta., und Magrath, Medicine Hat, Alta., sind für Baar-Bewilligunllen oder Schenkungen von Schiffen. Letzterer meint, Canada solle der britischen Admiralität für eine Zeit von 10 Jahren Baarbewilligungen für Flottenrüstungen machen. Also Millionen von Dollars außer Landes senden. Nach zehn Jahren solle das Mutterland diese Auslagen dann in Gestalt von Schiffen zurückgeben. Auch eine nette Bescheerung.

Eine andere Strömung in der konservativen Partei ist dafür, überhaupt keine Bewilligungen für die britische oder eine canadische Flotte zu machen. Diese Partei hat ihre meisten Anhänger in Quebec und Monk ist der Führer. Man sieht also, es giebt unter den Konservativen extreme Imperialisten und extreme Nationalisten.

Die Mitte hält R. L. Borden, der Führer der konservativen Partei. Herr Borden erklärte sich mit der Politik der liberalen Regierung, den Bau einer canadischen Flotte jetzt zu beginnen, sogut wie einverstanden. Und wie der Führer, so denkt wohl der größte Teil der Konservativen, der Teil, der für eine Fortentwicklung Canadas auf der Linie einer sich selbst regierenden Dominion ist. Und damit, daß Herr Borden sich für diese Richtung innerhalb seiner Partei erklärt hat, hat er gezeigt, daß er die Stimmung in seinem Lager wohl versteht, wie auch vor allem die öffentliche Meinung des Landes. Abgesehen von einer Anzahl extremer Imperialisten und Nationalisten besteht der Hauptteil des canadischen Volkes aus gesunden Nationalisten.

Sir Wilfrid kennt wie kein anderer die Stimmung des Landes. Dieser Kenntnis entsprang seine Flottenpolitik. Er sagte sich, wenn wir zur Stärkung Großbritanniens beitragen sollen, müssen wir uns selbst stärken. Das fordert unsere Stellung im Reiche. Und wir wollen uns selbst stärken, indem wir den Bau einer canadischen Kriegsflotte beginnen.

Die Liberalen sind in ihrer Politik so gut wie einmütig. Wie Laurier und seine Minister, so denken die meisten Abgeordneten der liberalen Partei. So denken auch unsere liberalen Abgeordneten von Saskatchewan: Und des freuen wir uns. Besonders auch wir Deutsche, die den liberalen Abgeordneten so viele Stimmen gegeben haben. Sollen wir einmal Geld für Seerüstungen ausgeben, dann wollen wir es nicht nach England schicken, sondern wollen es hier im Lande ausgeben und damit helfen, eine neue canadische Industrie aufzubauen. Und neben dieser neuen Industrie helfen wir damit auch das canadische Nationalgefühl stärken. Darum sind wir für Laurier's Politik.

Interessant war es uns, zu bemerken, daß die „Germania" ihre Stellung zur Flottenfrage in letzter Zeit etwas geändert hat. Während sie früher für Baarbewilligungen war, weil es für das Land billiger sei (Ein grober Trugschluß, denn der ersten Bewilligung würden andere folgen müssen), scheint sie jetzt mehr für eine canadische Flotte zu sein, wodurch eine neue Industrie ins Leben gerufen wird und das Geld im Lande bleibt.

Interessant wie dieser Wechsel, ist er sehr leicht zu verstehen. Manitoba mit Roblin als Führer scheint sehr imperialistisch zu sein, was die Germania wohl beeinflußte. Borden aber und das Gros der Konservativen sind für die Laurier'sche Flottenpolitik und da ist es nicht verwunderlich, daß auch die Germania auf diesen vernünftigeren Standpunkt gekommen ist.

An alle Leser und Freunde!

Jetzt, da die Ernte vorüber ist und die Farmer ihren schönen Weizen zu Geld machen, möchten wir unsere Freunde bitten, den "Courier" nicht zu vergessen. Wir bitten, die kleinen Rückstände zu entrichten und, wie üblich und Regel, für das neue Jahr gleich im Voraus zu zahlen.

Alle sollten ihren Freund, den Courier, unterstützen.

Man empfehle den Courier bei Freunden und Nachbarn.

Man sende die Abonnementsbeträge so bald als möglich.

Beachtet unser großes Preisausschreiben auf Seite 6.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Arbeiter-Konvention in Toronto.

In Toronto, Ont., begann letzte Woche die 29. jährliche Konvention der American Federation of Labor. Dem Bericht des Präsidenten wurde dieses Mal mit besonderer Spannung entgegengesehen, denn es war ein offenes Geheimnis, daß die Kritik über die Entscheidung des Bundesdistrikts-Gerichts in Washington bezüglich des Kontempt-Falles gegen Sam. Gompers, John Mitchell und Frank Morrison sehr scharf ausfallen würde, in der Tat so scharf, daß die Exekutivbehörde wohl deshalb es für gut befunden hatte, die Konvention auf neutralem Boden abzuhalten.

Die Konvention wurde Montag Vormittag vom Präsident Gompers in Massey Hall zur Ordnung gerufen. Joseph Oliver, Mayor von Toronto, und der canadische Arbeitskommissär W. L. MacKenzie King, sowie Dr. Reaume, der canadische Minister für öffentliche Arbeiten, hielten Begrüßungsreden, die von Gompers beantwortet wurden.

Die erste Sensation entstand durch die Weigerung der Konvention, die Delegaten der staatlichen Föderationen von Ohio und Iowa, sowie der Organisationen in Detroit, Davenport, Grand Rapids und Birmingham, Ala., zuzulassen. Es waren dies Delegaten von Organisationen, deren Charter infolge von inneren Streitigkeiten oder Sezessionen widerrufen worden waren. Sie hatten trotzdem ihre Beglaubigungen eingereicht, wurden aber auf Empfehlung des Beglaubigungs-Komitees von der Konvention ihres Sitzes und ihrer Stimme für verlustig erklärt.

Der Jahresbericht des Präsidenten, welcher alsdann verlesen wurde, befaßte sich zunächst in ausführlicher Weise mit der Klage der Buck's Stove and Range Co. von St. Louis, aus welcher dann später infolge des erlassenen Einhaltsbefehls die Anklage wegen Mißachtung des Gerichts entsprang. Auf die Einhaltsbefehle im Allgemeinen übergehend, bestreitet Gompers in seinem Bericht den Gerichten das Recht, solche Befehle zu erlassen, welche darauf hinauslaufen, die verfassungsmäßig gewährleisteten Befugnisse, Rechte und Freiheiten eines amerikanischen Bürgers zu beschränken oder zu vernichten. Zu diesen unwiderruflichen und durch die Konstitution garantierten Rechten gehöre in erster Linie Rede- und Preßfreiheit.

„Ich wiederhole und betone die Tatsache", heißt es in dem Bericht, „daß die von einigen Gerichten aufgestellte Doktrin, ein Bürger müsse jedem gerichtlichen Befehle blindlings gehorchen, selbst wenn dieser Befehl vererbte, natürliche, menschliche und von der Konstitution garantierte Rechte überschreitet, bösartig und der Freiheit und allen Menschenrechten widerspricht und daß es die Pflicht, die gebieterische Pflicht ist, dagegen zu protestieren."

Von Richter Wright im Bundesgericht des Distrikts Columbia wird erklärt, er habe in seiner Entscheidung voreingenommene und mißleitende Auszüge aus den ursprünglichen Aussagen herausgerissen; auch habe er andere Zeugenaussagen ganz ignoriert und dadurch die Tatsachen noch mehr verschleiert. Ueber die Entscheidung des Appellationsgerichts wird gesagt, daß dieselbe auf falschen Voraussetzungen beruhe.

Bezüglich seiner Studienreise in Europa berichtet Präsident Gompers seine dort gemachten Beobachtungen über dortige Arbeiterverhältnisse und empfiehlt Anschluß der American Federation of Labor an das Internationale Sekretariat. Wenn dasselbe auch noch Manches zu wünschen übrig lasse und die aus dem Anschluß entspringenden Vorteile auch vorläufig sehr gering seien, so sei doch die Pflege internationaler Brüderlichkeit von unschätzbarem Werte; auch werde dadurch der Plan, eine internationale Föderation sämtlicher Arbeiter zu gründen, sehr gefördert.

Das Spezialkomite der American Federation of Labor, welches vor einem Jahre ernannt wurde, um die Frage der industriellen Erziehung zu untersuchen, reichte einen Bericht ein, in welchem die Notwendigkeit dieser Erziehung betont wird. Es heißt in dem Bericht, wenn der amerikanische Arbeiter nicht in seiner Arbeitsfähigkeit zurückbleiben solle, so müsse der heranwachsenden Generation Gelegenheit gegeben werden, eine gute Grundlage für industrielle Erziehung zu legen. Das Komite spricht sich für die Errichtung von Schulen zu diesem Zwecke aus, welche in Verbindung mit den öffentlichen Schulen stehen sollen. Diese Industrieschulen brauchten nach Ansicht des Komites nicht gerade in besonderen Gebäuden untergebracht zu werden.

„Der Kursus in solchen Schulen", heißt es in dem Bericht, „sollte für Schüler im Alter von vierzehn bis sechzehn Jahren bestimmt sein und folgende Fächer umfassen: Englisch, Mathematik, Physik, Chemie, elementare Mechanik und Zeichnen. Dies ist die allgemeine Grundlage für die spezielle Ausbildung in einem besonderen Fache. Zugleich wird dadurch entschieden, ob der Schüler dafür Fähigkeiten besitzt oder nicht. Damit diese Schulen in steter Verbindung mit dem Felde der praktischen Arbeit bleiben, sollte eine beratende Behörde ernannt werden, die aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter besteht."

„Da die technische Ausbildung von Arbeitern eine öffentliche Notwendigkeit ist, so empfiehlt das Komite, daß die Schulen öffentlich sein sollen und aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden."

Als eine „nationale Pest" bezeichnete Jerome Jones von Atlanta, Ga., am Mittwoch auf der Konvention der American Federation of Labor die „Canada für die Canadier"-Bewegung, mit anderen Worten die Canadian Federation of Labor. Jones hatte seinerzeit im September als Abgeordneter der amerikanischen Föderation dem canadischen Gewerkschaftskongreß in Quebec beigewohnt. Er erklärte, daß jene nationale Bewegung unter der canadischen Arbeiterschaft dem canadischen Gewerkschaftskongreß genau so verhaßt sei, wie die Nicht-Union- oder Open Shop-Politik den organisierten Arbeitern in den Ver. Staaten. Er fuhr fort, daß die Föderation nicht gleichgültig sei gegen die Tätigkeit gewisser Personen im Sinne dieser nationalen Bewegung, und die Unterstützung, welche dieselbe finden könne, und in gewissen Kreisen auch bereits gefunden habe, aber die Föderation tue ihr Aeußerstes, dieser Bewegung Herr zu werden, und mit ihrer Hilfe werde der canadische Gewerkschaftskongreß diese nationale Pest bald mit den Wurzeln ausgerottet haben.

Schreckliches Gruben-Unglück.

Spring Valley, Jll., 14. Nov. — Stadtanwalt Hallorin, der soeben, 8 Uhr 10 Minuten, von Cherry hier eingetroffen ist, sagt, daß 460 Bergleute in der dort stattgefundenen Explosion getötet worden sind. Alle weiteren Rettungsversuche sind aufgegeben und die Zeche ist abgeschlossen worden.

Zwischen 440 und 460 Bergleute, die genaue Zahl wird sich erst in einigen Tagen feststellen lassen können, sind durch eine Explosion von Kohlenstaub in einer Zeche der St. Paul Coal Co. bei Cherry, Jll., getötet worden. Zur Zeit der Explosion, die gegen 3 Uhr Samstag Nachmittag erfolgte, befanden sich, wie man weiß, gegen 500 Leute in der Tiefe.

Zwar sind viele Dutzende dem Tode entgangen, aber es wird gesagt, daß doch nur ein kleiner Prozentsatz aus dem Schachte entkommen ist. Die in der Zeche beschäftigten Leute sind meist Ausländer.

Acht Leichen sind aus dem Schacht der Zeche der St. Paul Coal Co. herausgeschafft worden, aber noch immer sind 250 Leute eingeschlossen in der Tiefe, für die wenig oder gar keine Hoffnung vorhanden ist. Die Leichen wurden in dem Schacht in die Höhe gebracht, als schon das Innere der Mine lichterloh brannte und der Rauch in dicken Wolken der Oeffnung entströmte. Sie wurden von unbekannten Helden in den Förderkorb gehoben, die vielleicht dabei ihr eigenes Leben opferten.

Die soweit herausgeschafften Toten sind:

John Bumby, Minen-Superintendent;

Alexander Norberg, Obersteiger im dritten Stollen;

Isaac Lewis, ein Besucher in der Zeche;

John Rubinski, Bergmann und 4 unidentifizierte Bergleute.

Die Einfahrt der Zeche ist jetzt verschlossen worden, um die Flammen im Innern zu ersticken, damit ist aber nun auch wohl jede Hoffnung verschwunden, noch einen einzigen der eingeschlossenen Bergleute lebend wieder an die Oberfläche zu bringen. In den drei Stollen der Zeche, von denen der eine dreihundert Fuß unter der Oberfläche liegt, stecken die Bergleute, und ihre einzige Hoffnung liegt darin, daß sie sich ganz in das Innere der Stollen verkriechen, wo vielleicht noch genug Luft ist, daß sie am Leben bleiben, bis ihnen Hilfe gebracht werden kann. Die Fächer der Zelle stehen still und die Drähte nach unten sind ausgebrannt.

Das Feuer teilte sich den anderen Teilen der Zeche mit und in wenigen Minuten schien jede Hoffnung auf Entkommen geschwunden zu sein. Dicker Rauch entquoll der Schachtöffnung, zuweilen schossen auch schon Flammen empor, aber noch immer fuhr der Förderkorb auf und nieder. Die letzte Ladung, die er brachte, enthielt die Leichen des Superintendenten und seines Assistenten. Niemand kann erzählen, wie das Unglück sich eigentlich ereignete.

Eine halbe Stunde nach der Explosion hatten sich Männer, Frauen und Kinder nahe der Schachtöffnung eingefunden. Viele versuchten einzudringen, aber es war ein Ding der Unmöglichkeit. Zwei Stunden lang versuchten die Grubenbeamten und andere Bergleute einen Plan zu ersinnen, wie den eingeschlossenen Bergleuten Hilfe gebracht werden könnte, und dann beschloß man als einziges Mittel, die Flammen zu ersticken, die Oeffnung des Schachtes zu verschließen. Dies ist nun geschehen und die Mündung wird erst am Morgen wieder geöffnet werden. Bis dahin wird man vielleicht etwas Gewisses über das Schicksal der armen Leute in der Tiefe erfahren können. Auch die Zahl der Opfer wird sich erst später feststellen lassen. Die Optimistischsten glauben nicht, daß weniger als hundert tot sind.

Die Zeche ist die einzige in Cherry und fast die ganze männliche Bevölkerung des Ortes ist in derselben beschäftigt. Cherry liegt etwa 15 Meilen von LaSalle und der Ort ist kaum per Draht zu erreichen. Die Nachricht von der Explosion traf erst zwei Stunden später in Spring Valley ein.

Eine Rettungs-Abteilung bestehend aus zehn Freiwilligen begab sich in einem Förderkorb in den Schacht und rettete eine Anzahl schon halb erstickter Bergleute. Als sie zum dritten Mal hinabgestiegen waren, kamen verschiedene Signale nach oben, aber man verstand diese nicht recht. Man wartete auf andere Signale, aber alles blieb still. Ohne Zweifel mußte sich unten Schreckliches zugetragen haben. Als man endlich nach ungefähr einer halben Stunde den Korb hinaufzog, bot sich allen ein furchtbarer Anblick. Die Leichen der zehn tapferen Retter waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und verkohlt. Ehre diesen tapfern Rettern, die ihr Leben für ihre Brüder geopfert haben. „Niemand hat größere Liebe denn die, das Leben für seine Freunde zu lassen."

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Nov. — Mme. Margherita Steinheil ist früh am Sonntag Morgen von der Anklage, ihren Gatten, Adolph Steinheil, einen bekannten Maler, und ihre Stiefmutter Mm. Japy ermordet zu haben, freigesprochen worden. Das Verdikt der Geschworenen erfolgte um 12.55 nach zweieinhalbstündiger Beratung, während der die Jury dreimal den Gerichtspräsidenten um Aufklärung ersuchte, woraus geschlossen wird, daß ursprünglich die Mehrheit für Schuldigsprechung war.

Cairo, Jll., 14. Nov. — Der Neger Will James wurde auf dem Hauptplatze in Cairo, Jll., gelyncht, und Frauen waren die ersten, welche am Seil, mit dem der Mann gehängt werden sollte, zogen; als der Strick riß, hatte das Opfer im Augenblick gegen fünfhundert Kugeln im Leib, dann wurde dasselbe über eine Meile weit durch die Straßen geschleppt, bis an die Stelle, wo das Verbrechen begangen worden war, und dort in der Allee verbrannt. Dem Vorgang wohnten wenigstens 10,000 Leute bei.

Der Gelynchte war beschuldigt, ein weißes Mädchen ermordet zu haben.

Kurz nach 11 Uhr erbrach ein Mob die Zelle des Gefängnisses in Cairo, in welcher sich ein Weißer namens Henry Salzner befand, der beschuldigt ist, vor einigen Monaten seine Frau ermordet zu haben. Die Wut des Mobs war dadurch aufs Aeußerste gestiegen, weil es nicht gelang, den andern Mitschuldigen, den Schwarzen Alexander, den Jones, kurz ehe er gelyncht wurde, der Mittäterschaft an der Ermordung von Annie Pellen beschuldigte, zu finden.

Salzner, ein Photograph, wurde von dem Mob, der am Donnerstag Abend in Cairo die Herrschaft hatte, aus dem Gefängnis geholt, durch einige Straßen geschleppt, schließlich an einem Telegraphenpfosten aufgehängt und sein Körper mit Geschossen durchlöchert.

Berlin, 14. Nov. — Der Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand, welcher mit seiner Gemahlin, Herzogin Sophie von Hohenberg, beim deutschen Kaiserpaar zu Gast ist, wird von den hiesigen Blättern in der sympathischen Weise begrüßt. Trotz des familiären Charakters der Visite gilt sie ihnen im gegenwärtigen Augenblick als politisch bedeutsam, weil sie direkt auf die Zusammenkunft des Zaren Nikolaus mit dem König Viktor Emanuel in Racconigi folgt.

Eine ähnliche Auffassung giebt sich in den hervorragenden Zeitungen der Doppelmonarchie kund. So führt die Wiener „Neue Freie Presse" in einem offiziösen Artikel aus, der Besuch des österreichischen Thronfolgers beim deutschen Kaiser bilde einen handgreiflichen Beweis für das enge Einvernehmen der leitenden Persönlichkeiten beider Länder.

Angesichts dieser Bekräftigung des deutsch-österreichischen Bundnisverhältnisses fällt die gleichzeitige Betonung der friedlichen Absichten Großbritanniens seitens des Premiers Asquith beim Guildhall-Bankett zu Ehren des Geburtstages des Königs Eduard um so mehr auf. Aber sowohl die Rede des englischen Ministerpräsidenten wie auch andere englische Verlöbungsstimmen, die bei dem nämlichen Anlaß laut wurden, werden hier in der kühlsten Weise aufgenommen. Die Blätter heben hervor, daß ähnliche Friedensschalmeien schon oft ertönt seien. Doch sei die Stimmung bald wieder umgeschlagen, und die alte Hetzpolitik sei von neuem betrieben worden. Ob die jetzige Neigung zum Abwiegeln anhalten werde, könne in Ruhe abgewartet werden.

Wien, 15. Nov. — Größtes Aufsehen erregt eine soeben bekannt gemachte Anordnung des Reichskriegsministers Freiherrn v. Schönaich. Tornach werden das 11. Korps in Lemberg und das 1. Korps in Krakau wesentliche Verstärkungen erhalten, ein Vorgehen, welches nach dem Urteil gutunterrichteter Kreise darauf schließen läßt, daß man an mahgebender Stelle auf einen immerhin möglichen Konflikt mit Rußland rechnet.

Das Kriegsministerium beabsichtigt außerdem eine starke Macht an der serbischen Grenze. Und ferner werden die Truppen in Tirol vermehrt werden.

Liste der 12 höchststehenden Preisbewerber im Wettkampf.

1. Walter Gelhorn, Edenwald, Sask.
2. Johann Brandt, Edenwald, Sask.
3. H. D. Neufeld, Winkler, Man.
4. K. A. Righetti, Regina, Sask.
5. Jos. Schwellinger, Qu'Appelle, Sask.
6. Bernh. Doerksen, Swift Current, Sask.
7. Gustav Jago, Viscount, Sask.
8. J. Edinger, Regina, Sask.
9. Peter Dilschneider, Rothernthal, Sask.
10. Hein. Stricker, Happyland, Sask.
11. Otto Stroebicke, Strasburg, Sask.
12. Georg Gardner, Huronville, Sask.